

Der Name Waulsort ist der Literatur- und Kunstgeschichte nicht fremd geblieben. Dieser Stiftung schottischer Mönche im X. Jahrhundert kommt die Ehre zu, Wibald, später Abt von Stablo und Staatsmann, sowie andere Schriftsteller und Künstler, die der Schule und Kunstwerkstätten des Klosters an der Maas einen Namen verschafften, gebildet zu haben. Allerdings nimmt vom 13. Jahrhundert an der sociale Einfluss Waulsort's bedeutend ab, behauptete sich aber in geringerem Masse noch lange Zeit. Die Urkunden weisen hierüber interessante Einzelheiten nach. Der Verfasser erklärt in seinem Capitel: „Einfluss der Abtei Waulsort,“ die sociale Stellung des Klosters, die Höhe, zu welcher es sich bei Entwicklung der Feudalverfassung erschwungen, seine Beziehung zu seinen Zinsmännern, zum Adel der Umgegend, seinen Antheil an der Civilverwaltung und Rechtspflege, an der Industrie und dem öffentlichen Unterrichte.

Eines der am besten ausgearbeiteten Capitel behandelt die Streitigkeiten zwischen Waulsort und dem Priorat Hastière. Ohne dabei, wie Ernst Sackur („Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft,“ 1889, II.), dessen Behauptungen in einem Anhang widerlegt werden, in übermässige Kritisirsucht zu verfallen, wusste der Verfasser den Wert der Urkunden zu rechtfertigen und brachte ausgezeichnete Berichtigungen bei der Chronologie von Wibald's Briefen an. Das über die Schriftsteller von Waulsort Gesagte ergänzt die „Histoire littéraire de la France“ und „Deutschland's Geschichtsquellen“ Achtunddreissig handschriftliche Urkunden beschliessen das Werk.

Mare d'sous.

P. Ursmar Berlière, O. S. B.

De Schola Elnonensi sancti Amandi

a saeculo IX. ad XII. usque auctore Julio Désilve. Lovanii. Peeters, 1890.
XV.—209 pp. 8°. 4 Fr. 50.

Wenn wir unter dem Namen „Schola Elnonensis“ nicht blos die Schule in ihrer äusseren Existenz, welche aus Mangel an Quellen kaum nachgewiesen werden kann, sondern auch nach ihrem inneren Stande und die Schriftsteller, welche sie verherrlicht haben, mitverstehen, so erscheint die Publication Désilve's als ein guter Beitrag für die Literaturgeschichte Nordfrankreichs vom 9. bis zum 12. Jahrhundert, resp. für die Geschichte des Benedictinerordens, dem die Abtei St. Amand als eine der ältesten und wichtigsten Gründungen angehört.

Der Autor hat zum Zwecke der Abfassung dieses Werkes und um die bisherigen Angaben u. Forschungen in der Literaturgeschichte zu vervollständigen, in mehreren Bibliotheken, besonders in Valenciennes und in Paris über die alten Manuscripte der Abtei Sanct

Amand Nachforschungen angestellt und als erfreuliches Resultat neue Details über die Mönche von Elnone aufgefunden.

Desilve gibt zunächst in seinem Buche einen Bericht über die Gründung der Abtei und zählt die ersten Aebte derselben der Reihe nach auf. Sodann behandelt er den im Mittelalter herrschenden Studienplan und macht besonders darauf aufmerksam, mit welcher Sorgfalt die Poesie in den Klöstern gepflegt wurde. Milon und Hucbald werden je in einem eigenen Capitel vorgeführt. Indessen bezüglich Hucbald's, dessen Name in der Literatur des Mittelalters einer der bekanntesten ist, vermissen wir die Vita metrica sancti Lamberti, dessen Autorschaft der Lütticher Gelehrte Demarteau eben Hucbald zugeschrieben hat. Nebst anderen Schriftstellern werden noch genannt Johann Gonter, Gislebert und der Prior Folkuin, der im 12. Jahrhundert lebte und von dem Desilve im Codex 228 von Valenciennes ein unedirtes Gedicht aufgefunden hat. Dasselbe ist im Appendix abgedruckt, dem zugleich noch mehrere liturgische Stücke beigefügt sind und zwei Cataloge von den Manuscripten der Abtei St. Amand, die aus dem 12. Jahrhundert stammen und an Wert die von Maitre und Becker angefertigten weit übertreffen. Dabei hat unser Autor nicht unterlassen, sorgfältigst anzuzeigen, ob die Manuscripte noch existieren und wo sie aufbewahrt sind. Diese Arbeit Desilve's beruht in der That auf sorgfältigem Quellenstudium und verdient mit Recht die Aufmerksamkeit aller, welche die Literaturgeschichte des Mittelalters zum Gegenstand ihrer Forschungen machen.

Maredsous.

P. Ursmar Berlière, O. S. B.

Literarische Notizen.

R. P. Hugues aus dem franz. Cistercienser-Kloster von Dombes lässt in der Druckerei von Picard eine neue Ausgabe der alten **Constitutionen des Cistercienser-Ordens** erscheinen, welche im 17. Jahrh. Dom Julien Paris, Abt von Foucharmont, veranstaltet hat und die 1664 zum erstenmal in Druck erschien. Dieses Werk „Nomasticum Cisterciense seu antiquiores ordinis cisterciensis a R. P. D. Juliano Paris, Fulcardimontis abbate, collectae ac notis et observationibus adornatae. Editio nova emendata et adusque tempora nostra deducta“ wird einen stattlichen Band in Folio von 1000 Seiten bilden zum Subscriptionspreise von 30 Francs, giltig bis zum 31. December 1890. Aus dem Titel des Werkes ersieht man schon, dass P. Hugues den Gelehrten nicht bloss eine einfache Wiedergabe der alten Ausgabe bringt, sondern dass er diese auch durch eine Menge von Urkunden bereichert hat, welche von seinem Vorgänger, weil sie Stücke aus dem 17. und 18. Jahrh. sind, naturgemäss ausgelassen in der alten Ausgabe nicht vorkommen.

Der Benedictiner der Abtei von Solesmes, Dom Jean Parisot, veröffentlichte in der „Science catholique“ und als Separatdruck derselben (Paris & Lyon, Delhomme et Briguet, 8°, 40 p.) eine interessante Studie über: „**Livre des Pères, ou Ketabha Dh'ablahata.**“ Dieses Buch ist ein Tractat in syrischer Sprache über die himmlischen und kirchlichen Hierarchien, welche in einem Manuscript der Bibliothek zu Berlin unter Nr. 108 der Sammlung Sachau auf-